



RENNEN

TROTZ SCHNEE: Am Laufsporttag rannten Sportfans über den Eschenberg **SEITE 19**

UNFÄLLE

WEGEN SCHNEE: Am Samstag kamen einige Autofahrer ins Rutschen **SEITE 19**



ENDO ANACONDA

HASE EGON: Nun packt der Stiller-Has-Sänger auch im Theater Luzern aus **SEITE 21**



Der neue Stadtrat von Winterthur (von links): Stefan Fritschi, Verena Gick (beide FDP), Matthias Gfeller (Grüne), Ernst Wohlwend, Pearl Pederagnana, Nicolas Galladé (alle SP) und Michael Künzle (CVP). Bild: Peter Würmli

EVP verliert ihren Stadtratssitz an die FDP

Nicolas Galladé verteidigt den dritten Sitz der SP im Stadtrat, Stefan Fritschi holt das zweite Mandat der FDP nach vier Jahren auf Kosten der EVP zurück. Die SVP scheitert auch mit dem moderaten Daniel Oswald und bleibt in der Opposition.

Weder Stefan Fritschi (FDP) noch Nicolas Galladé (SP), die gestern neu in die Regierung gewählt worden sind, mussten bis zur letzten Minute zittern, sondern Schulvorsteherin Pearl Pederagnana (SP): Zwar hatte sie ein Polster von gut 1500 Stimmen, als nur noch der Wahlkreis Oberwinterthur fehlte. Doch dort hatte Pederagnana zuletzt im Streit um die Sanierung des Schwimmbads Oberwinterthur herbe Kritik einstecken müssen, sodass sich Nik Gugger (EVP) und Daniel Oswald (SVP) noch Hoffnungen machen konnten.

Der Umsturz blieb trotz Schwümbi-Krach aus: Pederagnana brachte ihren Vorsprung locker ins Trockene und holte 11480 Stimmen, Gugger kam auf 10052. Er schaffte zwar das absolute Mehr knapp, schied aber überzählig aus und verpasste es, Maja Ingolds EVP-Sitz zu verteidigen. Daniel Oswald (SVP) scheiterte mit 9808 Stimmen klar und wurde sogar von Michael Zeugin (GLP) überholt, dem mit 9872 Stimmen ein Achtungserfolg glückte.

Künzle in den Startlöchern

Pederagnana mochte sich nicht ärgern, dass sie von Galladé und Fritschi überholt wurde: «Gewählt ist gewählt.» Sie politisiere pointiert, sie könne und wolle es nicht allen recht machen. «Das gehört zu mir und zu meiner Politik.» Der Preis dafür sei, «dass ich am Wahltag jeweils bis zuletzt zittern muss». Umso grösser war ihre Erleichterung, es wieder geschafft zu haben.

Ein spannendes Rennen um den ersten Platz lieferten sich Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP) und Michael Künzle (CVP). Der Polizeivorsteher entschied es denkbar knapp für sich

und gewann 94 Stimmen mehr. «Letztes Mal lag ich hauchdünn vorne», relativierte Wohlwend. Künzle sprach von einer «persönlichen Genugtuung». Den Entscheid, ob er in vier Jahren in den Wahlkampf um Wohlwends Nachfolge steigen will, werde dieses Ergebnis «sehr wohl beeinflussen». Wohlwend wurde mit 13093 Stimmen zum Stadtpräsidenten gewählt, 8395 Stimmen fielen auf Einzelzettel.

Mit Ausnahme von Pederagnana erlebten alle Stadträte einen nervenschonenden Wahltag: Finanzvorstehe-

rin Verena Gick (FDP) holte sich den dritten Platz und verbesserte sich im Vergleich zu den letzten Wahlen deutlich, Werkvorsteher Matthias Gfeller (Grüne) distanzierte Fritschi klar.

In Beurteilung des neu zusammengesetzten Gremiums waren sich Künzle und Wohlwend einig: Die Gewichtsverschiebung in der Regierung sei minimal, die beiden Neuen würden sich gut ins Team einfügen. Fritschi habe gezeigt, dass er für ökologische Anliegen offen sei, sagte Wohlwend. Dass sich der Freisinnige den Ruf eines Sparpolitiklers erarbeitet hat, weckt beim Stadtpräsidenten keine Befürchtungen: «Der Stadtrat musste in den letzten Jahren mit knappen Mitteln auskommen.» Insofern passe Fritschi gut ins Gremium. Auch Künzle zeigte

sich zufrieden mit dem Verdikt. Mit Galladé könne man gut zusammenarbeiten. Wie Wohlwend hielt er fest, dass das neue Duo den besten Leistungsausweis der fünf Kandidaten vorweist. «Das hat das Volk honoriert», sagte Wohlwend. Um sogleich nachzuschieben: «So sollte Demokratie doch eigentlich funktionieren.» Künzle vermutete, dass Guggers ambitionierter Wahlkampf kontraproduktiv war: «Ein derart pompöser Werbeauftritt wird in Winterthur nicht goutiert.»

«Ein Bisheriger in den Bau»

Welche Departemente Galladé und Fritschi zugeteilt bekommen, ist offen. Obwohl neben dem Sozialdepartement auch das Bauamt verwaist ist, wird wohl keiner von ihnen Nachfol-

ger von Walter Bossert (SP). «Es ist sicher gut, wenn ein Bisheriger ins Baudepartement wechseln und dort seine Erfahrungen einbringen kann», sagte Wohlwend. Werkvorsteher Matthias Gfeller (Grüne), dem Ambitionen auf den Bau nachgesagt werden, blieb gestern zwar bei seiner Kampfaussage, sein Wunsch sei, in seinem Departement zu bleiben. Dafür schloss Tagessieger Künzle einen Departementswechsel explizit nicht aus.

Selbst wenn Gfeller doch noch Lust auf das Bauamt verspüren sollte, hätte der aktuelle Polizeivorsteher alle Trümpfe in der Hand: Die Departementsverteilung erfolgt nach dem Anciennitätsprinzip, Künzle, der seit 2005 im Stadtrat sitzt, kann seinen Wunsch vor Gfeller äussern. **FELIX REICH**

RESULTAT DER WINTERTHURER STADTRATSWAHLEN

